

: Zukunftsletter

Strategisches Wissen für Entscheider in Management & Marketing

INHALT

Millennial Workforce

Wie wir in Zukunft arbeiten werden

SEITE 2

London Report

Der Carbon-Kult wird zum Wachstumsmotor in Großbritannien Service-Economy

SEITE 3

Zukunft der Werbung

Wie Sie in Zukunft Ihre Produkte kommunizieren sollten und wo die neuesten Trends liegen

SEITE 4-5

Grid Computing

Eine neue Web-Technologie revolutioniert den Workflow in Wissenschaft und Wirtschaft

SEITE 6

Märkte von morgen: Digital-Estland

Von der Agrar- in die Hightech-Gesellschaft

SEITE 7

Branchen

- CSR-Beratung: Neue Geschäftsmodelle im Consulting
- Circular Entertainment: Die Zukunft der Unterhaltung
- Mobilität in Deutschland: Verkehrsprognose 2025

SEITE 7-8

Der **Zukunftsletter** des VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG und des Zukunftsinstituts von Matthias Horx

www.zukunftsletter.de

Passwort des Monats März:

www.zukunftsinstitut.de

Kostenlose Redaktionssprechstunde zu inhaltlichen Fragen:

Tel.: 0 61 74/96 13-0, Fax: -20

E-Mail: info@zukunftsletter.de

G 48593

www.zukunftsletter.de

Das Fahrstuhl-Gefühl

Die Welt wird links, weil der alte Industrialismus an seinem Ende angelangt ist

Die Stimmung dreht nach links. 55 % der deutschen Bevölkerung glauben, dass Sozialismus „eigentlich eine gute Sache“ sei. Wahlergebnisse tendieren überall dort hin, wo auf irgendeine billig-demagogische Weise über mangelnde „soziale Gerechtigkeit“ gejammert wird. Keine Talkshow, in der der Sound des Linkspopulismus nicht das Feld beherrschte. „Die Politik muss ...“ „Die Unternehmen sind ...“ „Wir kleinen Leute ...!“



„Die Wissensökonomie kennt keine ‚kleinen Leute‘ mehr.“

Matthias Horx

Warum ist das alles so? Jener **industrielle Produktions-Mega-Boom**, der in den letzten 50 Jahren unzählige kleine und große Karrieren schuf, ist an seinem Ende angekommen. Dieser Boom schuf **millionenfach soziale Fahrstühle**, die alle gleichmäßig nach oben fuhren. Aus Bauern wurden Arbeiter, aus Arbeitern Angestellte, aus Ungebildeten Ausgebildete, aus Hausfrauen selbstbewusste Frauen. Diese Dynamik sehen wir heute nur noch in den Schwellenländern, die ihrerseits in einen industriellen Zyklus einschwenken.

Was uns heute fehlt, ist Aufwärtsmobilität. **Soziale Ungleichheit ist gerecht, wenn sie von vielen als persönliche Herausforderung begriffen wird, die eigene Situation zu verbessern.** In der Berufswelt von heute fühlen sich aber viele Menschen wie in einem stecken gebliebenen Fahrstuhl, der noch nicht einmal mehr mit der Handkurbel zu bewegen ist. Auch ob die Notbremsen halten, ist ungewiss.

In der kommenden Wissensökonomie entscheiden nicht mehr die alten industriellen Tugenden über den persönlichen Erfolg: Verlässlichkeit, Fleiß, Loyalität. Früher reichten „Ausbildungen“ und „Abschlüsse“ für eine lebenslange „Laufbahn“. In Zukunft müssen wir wissen, wer wir selbst sind und wohin wir wollen. **Eigensinn, Kreativität, Flexibilität, Selbstständigkeit sind die Kräfte, die uns in Zukunft führen.** Die Wissensökonomie kennt keine „kleinen Leute“ mehr. Diesen mentalen Paradigmenwechsel hat unser Bildungssystem bis heute noch nicht einmal in Ansätzen bewältigt.

Unternehmen können diese Entwicklung mit vielen Maßnahmen unterstützen – und damit dem Sozialjammer entgegenwirken. Zunächst geht es um Kommunikation. Man kann ein Werk schließen, wie Nokia das getan hat, aber man kann nicht jahrelang vorher die große skandinavische Wir-sind-eine-Familie-Solidarität predigen. **Man braucht eine klare Sprache, eine „Possible Mission“.** Diese kann und muss auch die gesellschaftlichen Dimensionen des Unternehmens beinhalten. Wir nennen das „Corporate Social Responsibility“ (Seite 7). Man benötigt **neue „Employability“-Verträge** mit den Mitarbeitern, die nun zu Mitunternehmern werden (siehe Seite 2). Und intelligente Innovationen, die jene Markt-Dynamik (wieder) herstellen, die der „Abzocke“ entgegenwirkt. **Für all dies arbeiten wir im Zukunftsinstitut.**

Herzlichst, Ihr